

Das Zuchtgeschehen in der Landesgruppe Baden-Württemberg Süd

Aus der Festschrift zur HV 2016 in Baiersbronn
zusammengestellt von Zuchtwart Martin Hauser

Anlässlich der Hauptversammlung 1992 in Kirchzarten im Schwarzwald erschien in der Maiausgabe der DWZ eine ausführliche Beschreibung der Zuchtgeschichte der Landesgruppe Baden-Württemberg Süd, verfasst vom damaligen Zuchtwart Armin Kienle.

Auszüge daraus sind in Kursivschrift gehalten.

In Süddeutschland, gerade in Baden-Württemberg mit seinen so vielschichtigen Revieren und Landschaften – von der Rheinebene über den Schwarzwald, dem Hegau, der Baar, der Bodenseelandschaft mit dem Allgäu, dem Oberland bis Ulm, der Schwäbischen Alb und dem Neckarland – fiel die Saat von Altmeister Rudolf Frieß auf fruchtbaren Boden. Der Wachtelhund fand Arbeit und Jäger, die diese Rasse auch weiterzüchten wollten. Dabei bildeten sich zu Beginn der Reinzucht zwei Schwerpunkte: Im Gebiet um Biberach, Ehingen und Bad Waldsee bis Friedrichshafen wurden die Braunen regelmäßig gezüchtet. Im Schwarzwald hatten es die Wachtelhunde nicht leicht, sie mussten mit einheimischen Bracken, den sogenannten „Wälderdeckeln“ konkurrieren. Dazu eigneten sich die feurigen Schimmel, und sie fanden Verbreitung im Nord- und Südschwarzwald. Streng wurde von Beginn der Neuzucht bis zum Zeiten Weltkrieg der noch heutige Grundsatz beherzigt, dass der Wachtelhund in zwei Stämmen gezüchtet wird, den Braunen und den Schimmeln.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnt Armin Kienle den ersten Zuchtvorgang bei den Braunen im Jahr 1919 im Zwinger „vom Wolfstein“. Franz Fürst zu Waldburg-Wolfegg, langjähriger Zuchtbuchführer und Vereinsobmann beim VDW ließ seinen Schimmelzwinger „vom Seegarten“ 1923 schützen. Im Zuchtbuch von 1925 finden sich bereits 13 geschützte Zwinger aus Süd-Württemberg und Süd-Baden.

Nach dem großen Krieg war an Zuchthunden nicht mehr viel übrig geblieben. Die damalige Besatzungsmacht übte die Jagd bis 1950/51 aus, das Zuchtgeschehen kam nahezu zum Erliegen. Insbesondere die württembergischen braunen Zuchthunde waren fast alle verloren. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass nach dem Krieg fast ausschließlich Schimmel gezüchtet wurden. Auch konnte oder wollte man die beiden Farbstämme züchterisch nicht mehr so deutlich auseinanderhalten, es kam zu vielen Mischpaarungen.

Auffallend ist, dass in dieser Zeit wenige Deckrüden die Zucht bestimmten. Vielleicht war es nötig, diese leistungsstarken Rüden für die noch vorhandenen Hündinnen so konzentriert zu verwenden, um die Leistung wieder anzuheben. Im Übrigen war es damals noch möglich, mit Hunden ohne Prüfung zu züchten.

Noch heute, nicht nur im Süden bekannte Züchter und Zwingernamen aus dieser Zeit seien beispielhaft erwähnt:

Willi Ade, damaliger Zuchtwart (Oberndorf) „von der Waffenstadt“

Ernst Rupp, Revierförster (Urach) „vom Hohen Urach“

Georg Glocker, Revierförster (Hondingen) „vom Stoberg“

Horst Meierjürgen, Revierförster (Bieselsberg) „vom Thann“

„Nach dem Krieg gab es in Baden-Württemberg-Süd viele Züchter, die einige wenige Würfe aufzogen, meistens um die eigene Nachzucht zu sichern und um Jagdkollegen und –freunde zu versorgen. Solche Zwinger erlöschen meistens mit dem Tod der jeweiligen Zuchthündin. Etwa um 1965 gab es fast einen Generationenwechsel bei den Züchtern in der Landesgruppe. Alte, bewährte Züchter hörten auf, junge Führer versuchten ihr Glück auch in der Zucht. Dies war auch etwa der Zeitpunkt, als die beiden Farbstämme wieder streng getrennt gezüchtet wurden. Eine straffe Zuchtleitung sorgte sich um die entsprechenden Verbindungen. Endlich erwachten in dieser „Schimmellandesgruppe“ auch die Braunen wieder aus ihrem Dornröschenschlaf. Leistungsorientierte Züchter sorgten dafür, dass die Braunen insbesondere in den 70er Jahren stärker vertreten waren als die Schimmel.

In der Abhandlung von Armin Kienle sind im Zeitraum 1972 bis 1991 folgende Zwinger und Züchter, sowie deren Geschichte aufgeführt:

Farbschlag Braun:

„von der Tanzlaube“

Armin Kienle, Horgenzell

„vom Heidengraben“

Hans Keim, Grabenstetten

„vom Kirchtal“

Egon Elsässer, Geisingen

„Urian’s“

Hubert Vogel, Michelwinnaden

„vom Klettgau“

Roswitha Boll, Klettgau

Farbschlag Braunschimmel:

„vom Schwindelsee“

Hubert Bentele, Schöneburg

„vom Aischbach“

Meinrad Buckenmaier, Alpirsbach

„St. Wolfgang“

Siegfried Hinterdobler, Wangen

„vom Fuchsriegel“

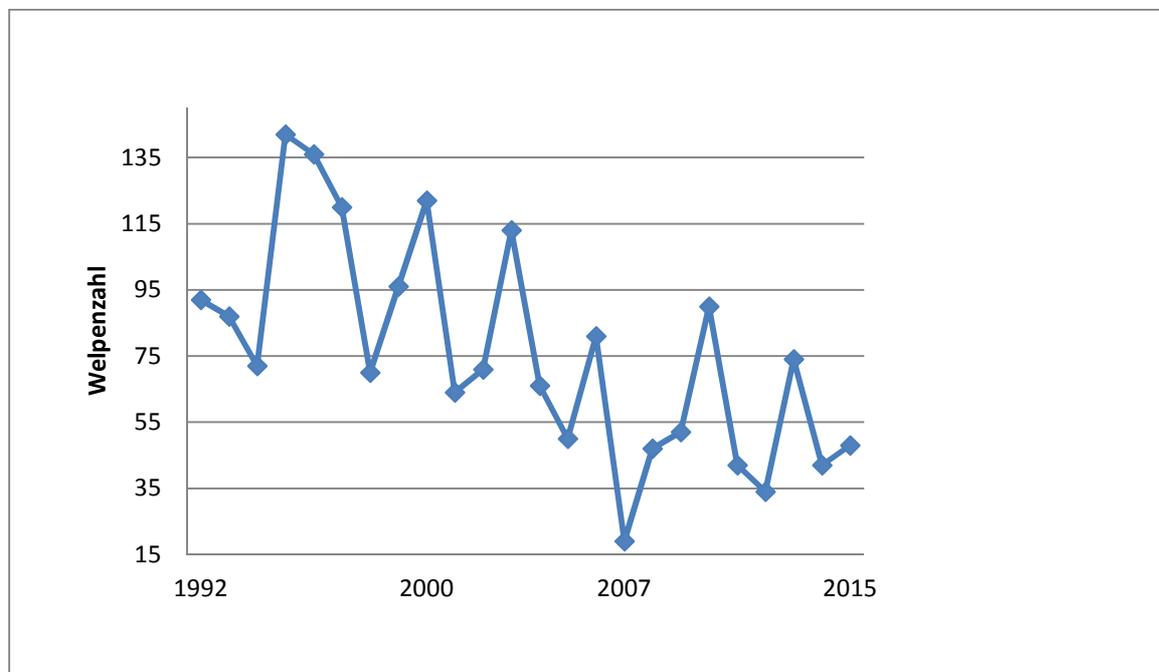
Gerhard Malisi, Ehningen

„vom Kinzigtal“

Klaus Hilterhaus, Steinach

Im Jahr 1993 wurde das Amt des Zuchtwartes von Martin Hauser übernommen.

Im Zeitraum von 1992 bis 2015 waren exakt 50 verschiedene Züchter mit ihren Zwingern am Zuchtgeschehen beteiligt. Die Farbschläge Braun und Braunschimmel sind dabei jeweils zur Hälfte vertreten. Nur ganz vereinzelt war es lediglich ein einzelner Zuchtvorgang im jeweiligen Zwinger. In vielen Fällen wurde aus eigener Nachzucht noch mit wenigstens 1 Hündin der eine oder andere Wurf gezogen.



In den Jahren 1995,1996,1997 und 2000 fiel nahezu jeder 5.-6. Welpen, bezogen auf die Welpenzahl im VDW, in der Landesgruppe Baden-Württemberg – Süd.

Von den erwähnten 50 Zwingern, welche im genannten Zeitraum am Zuchtgeschehen der Landesgruppe beteiligt waren, seien folgende Züchter genannt, die mehr als 10 Würfe gezogen und sich in der Folge von der aktiven Zucht zurückgezogen haben: (Anm.: die Schreibweise der Zuchtbuchnummern wurde der heutigen angepasst)

Meinrad Buckenmaier aus Alpirsbach im Schwarzwald führt mit 27 Würfen diese Liste an. Sein Zwinger „vom Aischbach“ ist eigentlich für die Schimmelzucht bekannt. Begonnen hat es allerdings anders. Die braune Hündin Vita vom Seitenried 65-479 brachte erwartungsgemäß nach dem braunen Rüden Peron vom Hohen Urach 62-283 im Jahr 1970 braune Welpen. Dieser Zwinger wurde auch schon in den o.g. Ausführungen von Armin Kienle beschrieben.

Konrad Jegler, aus Markdorf am Bodensee, mit über 80 Jahren noch immer aktiver Richter im VDW, hat in seinem Braunschimmelzwinger „vom Burgstall“ 11 Würfe großgezogen. Begonnen hat er diese Zucht mit seiner Hündin Imme vom Aischbach 77-519, die er mit 1. und 2. Preisen bis zur GP geführt hat. Der 1. Preis auf der Verbandsschweißprüfung und der erlangte Härtenachweis zeigen, welche Ansprüche Konrad Jegler an einen Zuchthund hatte.

Bereits 1968 fiel im Zwinger von Hubert Bentele aus Schwendi der 1. Wurf aus Wella vom Morretal 64-561. Bis zum Jahre 1996 wurden 11 Würfe im Braunschimmelzwinger vom „Schwindelsee“ großgezogen. Auch dieser Zwinger findet bereits Erwähnung in der obigen Abhandlung.

Hans Gams aus Bad Waldsee züchtete in seinem Zwinger „vom Haistergau“ in Bad Waldsee ebenfalls Braunschimmel. Seine erste Hündin war Xandra vom Schwindelsee 86-416. Er ist leider viel zu früh verstorben, sonst wären es sicher mehr als die 11 gezogenen Würfe geworden.

Im braunen Farbschlag war Hubert Vogel, langjähriger Prüfungswart aus Michelwinnaden mit seinem Zwinger „Urians“ aktiv am Zuchtgeschehen beteiligt. Begonnen hat er bereits 1979 mit Gitta vom Altenwaldeck 76-575. Wie schon in der erwähnten Abhandlung beschrieben, wurde der züchterische Schwerpunkt erst viele Jahre später gelegt, aber nun umso erfolgreicher. Aus den 15 Würfen mit über 100 Welpen sind viele leistungsstarke Hunde hervorgegangen, welche in bestehenden und neuen Zwingern vielfache Verwendung fanden.

Im Jahr 1975 fiel ebenfalls im braunen Farbschlag im Zwinger „von der Fuhrmannsklaus“ von Gustav Eisele aus Bierstetten der 1. Wurf aus Hilda vom

Hagerwald 72-179. Nach einer 10-jährigen Pause in der 80er Jahren fiel 1997 der 11 und letzte Wurf.

In der Geschichte unserer Landesgruppe sei hier noch ein Züchter erwähnt, der „nur“ 8 Würfe Braunschimmel in seinem Zwinger „ vom Leitzentäle „ aufziehen konnte. Es wären mit Sicherheit mehr geworden, wenn unser unvergessener Eugen Streich nicht inmitten seiner Hunde bei einem Reviergang plötzlich verstorben wäre.

In den letzten 5 Jahren haben sich folgende Zwinger aktiv am Zuchtgeschehen beteiligt:

<u>Zwingername</u>	<u>Farbschlag</u>	<u>Züchter</u>	<u>Wohnort</u>	<u>Würfe ig.</u>
„v. Altdorfer Wald“	(Braun)	F. Wirbel	Bergatreute	1
„v. Bannwald“	(Braun)	J. Müller	Deggenhausertal	2
„v. d. Bergwiesen“	(Braun)	M. Hauser	Enzklösterle	30
„v. Bocksachtal“	(Braunschimmel)	R. Frey	Pfintztal	1
„v. Ebersburger Holz“	(Braunschimmel)	A. Gessler	Neukirch	3
„v. d. Elz“	(Braunschimmel)	D. Appel	Elzach	8
„v. Fässlesgrund“	(Braunschimmel)	K. Kirchner	Villingen-S	5
„v. Fuchsriegel“	(Braunschimmel)	G. Malisi	Ehningen	15
„v. Hexentanz“	(Braunschimmel)	O. Jochum	Pflummern	6
„v. Sandberg“	(Braun)	J. Göppel	Kettershausen	17
„v. Seeteufel“	(Braunschimmel)	S. Sauter	Denkingen	1
„v. Tauchfels“	(Braunschimmel)	Fam. Haibt	Dornhan	11
„v. d. Tanzlaube“	(Braun)	A. Kienle	Horgenzell	85
„v. d. Waldfee“	(Braun)	H. Lang	Krauchenwies	15
„v. Wilden Süden“	(Braun)	J. Holzwarth	Tett nang	6

Die gute Mischung von erfahrenen und immer wieder neu hinzukommenden Züchtern zeigt von einer guten Kontinuität in der Landesgruppe. Viele Zwinger gehen auf Hündinnen zurück, welche in der eigenen Landesgruppe gezogen wurden.

Die 3 „wurfstärksten“ Zwinger sollen nachfolgend näher betrachtet werden. Dazu zunächst der entsprechende Auszug aus der erwähnten DWZ zur HV 1992:

„Der junge Forstmann Armin Kienle erwarb 1962 bei FAM Rupp die braune Hündin Peggy vom Hohen Urach 62-285 zum Preis von sage und schreibe 130.-DM, was aber bei einem Monatsnettoeinkommen von zirka 250.-DM gar nicht so wenig war. Diese braune Hündin wurde die Stammutter im Zwinger „von der Tanzlaube“, der 1965 geschützt wurde. Diese Mutterlinie konnte bis heute erhalten werden. Ein sehr bekannter Rüde war Uto von der Tanzlaube 66-132, der in vielen Ahnentafeln von Braunen auch heute noch zu finden ist. Großer Wert wird auf Familienleistung gelegt, zur Zeit stehen vier Generationen im Zwinger. Im letzten Jahr kam der 50ste Wurf zur Welt, Kontinuität wird gewahrt.

Ein Vierteljahrhundert später kann man feststellen, der langjährige Landesgruppenzuchtwart, Landesgruppenvorsitzende und Zuchtleiter-Stellvertreter Armin Kienle hat Wort gehalten, 2015 fiel der 85. Wurf im Zwinger und die Mutterlinie hat immer noch Bestand. Viele bekannte Deckrüden und Zuchthündinnen fanden Verwendung in zahlreichen Zwingern.

So beispielsweise im (in der schon mehrfach genannten DWZ 5/92 damals nur am Rande erwähnten) Zwinger „von den Bergwiesen“. Zu Beginn seiner Revierförstertätigkeit im Schwarzwald wollte Martin Hauser im Jahr 1983 einen braunen Wachtelrüdenwelpen von Armin Kienle erwerben. Es war aber nur noch eine Hündin zu haben. Diese Yaka von der Tanzlaube 83- 112 führte der noch unerfahrene Erstlingsführer mit sehr hohen Punktzahlen durch alle Prüfungen. Auf der GP stellte er zur großen Freude der dort tätigen Richter seine Yaka als Totverbeller vor, eine seit vielen Jahren nicht mehr erbrachte Leistung auf einer solchen Prüfung. Im Jahr 1987 fiel dann der 1. Wurf. Der bekannteste Hund aus diesem Zwinger ist zweifelsohne Faun von den Bergwiesen 93-093. Die weite Fahrt nach Holland zum Decken hatte sich damit gelohnt. Martin Hauser, 23 Jahre Zuchtwart der Landesgruppe Baden-Württemberg-Süd und heutiger Zuchtleiter und Zuchtbuchführer des VDW ist es gelungen, seine Mutterlinie mit seinem 30. Wurf immer noch aufrecht zu erhalten.

Auch der dritte näher zu betrachtende Zwinger führt die Farbe Braun und auch Josef Göppel, Züchter „vom Sandberg“ ist ein Forstmann. Aus Venus aus der Rüsselhalde 78-338 fiel 1980 im 1. Wurf nur 1 Welpen. In den Jahren 1995 und 1997 folgte je 1 Wurf. Ab dem Jahr 2003 gab es kontinuierlich leistungsstarken Nachwuchs, eine Mutterlinie ist im Aufbau. Beispielhaft für mehrere Deckrüden aus diesem Zwinger steht „Varus vom Sandberg 03-111. Josef Göppel ist nach seiner Pensionierung in seine alte Heimat, gelegen in der Landesgruppe Schwaben, zurückgekehrt. Seinen 18. Wurf und mit Sicherheit noch weitere wird er dort aufziehen.

Erstmalig wurde 1977 ein Züchterpreis für „herausragende Leistungen auf Jugendprüfungen“ vergeben. Dabei werden die erreichten Punktzahlen der besten 3 Hunde eines Wurfs zusammengezählt.

Im Jahr 2015 wurde dieser Preis zum 38. Mal vergeben. Bis dahin waren unter den stolzen Gewinnern 17 verschiedene Zwingere zu verzeichnen. Ein Beweis für den guten Nachwuchs auf breiter Basis. Der als Wanderpreis ausgelobte Zinnteller, graviert mit den jeweiligen siegreichen Zwinger- und Züchternamen, sowie den Namen der erfolgreichen Hunde konnte nach jeweils 3-maligen Gewinn bisher 2x im Zwinger „von der Tanzlaube“ und jeweils 1x in den Zwingern „Urians“ und „von den Bergwiesen“ verbleiben.

Es bleibt zu hoffen, dass die derzeit aktiven Zwingere weiterhin am Zuchtgeschehen teilhaben werden. Aber auch das Reaktivieren von Zwingern, welche derzeit nicht aktiv sind - dafür gibt es die unterschiedlichsten Gründe - ist von einigen Züchtern geplant und wird mit Freude erwartet. Es gibt genügend Beispiele von „züchterischen Pausen“ in einigen Zwingern, welche anschließend großen Erfolg hatten.

Im Buch „Der Deutsche Wachtelhund“ von Schlemm/Schmidt und sinngemäß im gleichnamigen Buch von Heinrich Hecker ist ein rückblickendes Zitat von R. F. von 1953 zu lesen:

„Leider waren sich aber weder der Zuchtclub noch die Züchter über das jagdliche Zuchtziel der Rasse voll einig und klar. Im Süden forderte man einen spurlauten Stöber-, Schweiß- und Wasserhund, im Nordwesten einen Buschierhund auf Hase und Kanin, ja in Hannover...wollte man sogar einen kleinen Vorstehhund daraus machen.“

Die Forderungen aus dem Süden haben sich zum Glück für die Rasse durchgesetzt.

Zitat aus den Zuchtbestimmungen des VDW:

„Zuchtziel ist... ein feinnasiger , spurlauter, spurwilliger und spursicherer sowie wild- und raubzeugscharfer, bring- und wasserfreudiger...Gebrauchshund.“

Und noch einmal aus dem Buch von Heinrich Hecker:

„Der vielseitig verwendbare, aber auch für bestimmte Aufgaben spezialisierbare Stöberhund wird immer gebraucht werden. Als Jagdhilfe vor und nach dem Schuß könnte ein Wachtelhund für viele Jäger, mehr als es heute sind , ein ständiger Begleiter sein. Solange Jäger jagen können, werden auch Wachtelhunde mit ihnen jagen, denn der Jäger, der einmal einen guten Wachtelhund geführt hat, wird immer wieder einen führen.“



C-Wurf von den Bergwiesen 2013

Die Landesgruppe Baden-Württemberg –Süd wird ihren Teil dazu beitragen, dass es für diese Jäger auch nach der Hauptversammlung 2016 Welpen aus leistungsstarken Würfen aus den unterschiedlichsten Zwingern geben wird.